

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 31

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

So lebt die Frau

Jedesmal, wenn ich von einer Dauerwellensitzung nachhause komme, also immerhin dreimal im Jahr, habe ich ein leichtes Neuröselein. So eine Sitzung dauert sehr lange. Das ist es an sich nicht, so leicht wachsen die Neurosen nicht; wir wissen, daß Dauerwellen lange dauern, daher der Name. Aber während dieser Zeit lese ich so vieles, was ich besser ungelesen ließe, weil es mich mit Minderwertigkeitskomplexen und trüben Gedanken erfüllt. Ich meine die vielen Magazine, die sich mit der weiblichen Schönheit befassen (warum nur immer mit der weiblichen, als ob ein schöner Mann nicht auch etwas Schönes wäre) und die einem allesamt zeigen, wie man jung und schön hätte werden, sein und bleiben können, wenn man ihre Ratschläge beizeiten befolgt hätte. Hätte – denn wir haben da ein kurioses Phänomen (nein, dies ist kein Pleonasmus, es gibt auch abgedroschene Phänomene): die Jungen scheinen sich, im Bewußtsein ihrer Jugend und Hübschheit für die Warnungsrufe nicht sonderlich zu interessieren, und die Aelteren haben vorwiegend das Gefühl, es sei jetzt doch zu spät. Für die, die dieses Gefühl nicht haben, ist es manchmal trotzdem zu spät. Wenn ich längere Zeit keine Dauerwellensitzung hatte, ergreift mich eine gefährliche Resignation. Mir scheint dann, am besten wäre, die Tatsache, daß Jugend und Schönheit relativ rasch verschwinden, einfach hinzunehmen und darüber hinweg zur Tagesordnung überzugehen. Und überhaupt, wer weiß, ob Doppelkinn und Falten nicht eines Tages große Mode werden? Schließlich leben wir in einer Zeit der Ueberalterung, wenigstens behaupten dies die Fachleute, und wer soll denn da tonangebend sein,

wenn nicht die Mehrheit, also die älteren Damen? Man soll die Hoffnung nie aufgeben.

Man hat ja andere Sorgen genug. Zum Beispiel die Pflicht, auf die wir immer wieder aufmerksam gemacht werden, mit wenig Mitteln chic und elegant anzuziehen zu sein. Das gibt es bis jetzt nicht. Aber die Magazine sind drauf und dran, eine Lösung zu finden. Vielleicht erlebe ich sie noch.

Schon darum sind die Magazine sehr wichtig. Obwohl man es natürlich leichter hätte ohne diese ständigen Mahner.

Irgendwo, habe ich mir immer eingedet, gibt es sicher Völker, Neger oder Eskimos, die alle diese Sorgen nicht kennen, weil sie keine Dauerwellen und keine Magazine haben.

Aber dann ist mir das – übrigens sehr schön ausgestattete – Magazin «Ebony» in die Hände gekommen, das, in Text- und Inseratenteil, von Negern gemacht und für Neger bestimmt ist, und dabei wurde mir klar: es ist gehupft wie gesprungen.

Wir haben Quarzlampen, Crèmen und Sonnenbäder um braun zu werden. Die Negerinserie dagegen versprechen unfehlbare Methoden zum Aufhellen der Haut. Wir haben, siehe oben, unsere Dauerwellensitzungen; die Neger dagegen machen den gegenteiligen Prozeß durch: sie lassen sich mittels chemischer Produkte die Haare schlicht und gerade glätten. Ebenfalls in langen Sitzungen, während deren sie zweifellos ungezählte Magazine mit kosmetischen Ratschlägen lesen.

Nein, man muß sich offenbar überall, jeder auf seine Art, bemühen, um schön zu sein.

Bethli

Hier werden Bücher ausgeliehen!

(Erfahrungen aus der Leihbibliothek)

Lange Zeit kam ich nicht dahinter. Heute weiß ich, warum die Buchläden trotz den Leihbibliotheken noch bestehen können. Aber diese Erkenntnis reifte erst in entscheidungsvollen Stunden an den Schaltern meiner Bibliothek.

☆

Man kann sich beim Eingang eine Nummer nehmen. Wenn sie aufgerufen wird, wäre es Zeit, vom Wartebänklein aufzustehen und an den Schalter zu treten. Unterdessen geht aber meistens jemand mit seiner Nummer spazieren und kommt

nun ausgerechnet bei *meiner* Zahl zurück. Wie könnte es anders sein? Er hat das *Recht* und *ich* muß warten.

☆

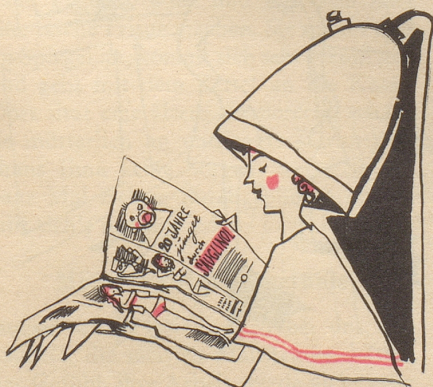
Meines Erachtens müßten die netten Bibliothekarinnen zuerst einen Spezialkurs zur raschen Entzifferung «individueller» Schriften nehmen, bevor sie ihr Amt antreten. Das Buchstabieren der Buchtitel, mit einem stimmlichen Aufwand, der einer Lehrerin für Schwerhörige wohl anstehen müßte, könnte dahinfallen. Schließlich hat man einen guten Ruf zu verlieren und so kann es nicht gleichgültig sein, wenn die ganze Bibliothek erfährt, daß ich mir «Wie werde ich schön?» oder «Geheimnisse der Liebe» auf den Notizzettel geschrieben habe.

☆

Meistens ist mein Buch nicht da. Darum heißt es ja «Wunschbuch». Und doch kann man es andern nicht verdenken, daß sie auch einen guten Geschmack haben. Erhält man es dann eines Tages, nachdem eine Menge «Ersatzkost» heruntergeschlungen und schlecht verdaut wurde, verlangt die nette Bibliothekarin ein besonderes Lob dafür. Vermittlungsgebühr?

☆

Es ist manchmal eine beachtliche Leistung, einen dicken Schmöcker in drei Wochen auszulesen. Angenehmer berührt die Chance, ihn für eine geringe Leihgebühr loszuwerden, wenn er nicht ge-





Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

PAPER-MATE



7.50

tonangebend als Präzisions-Kugelschreiber im neuen Gewand
«California Tu-Tone» E 1



Subcois 1785 **Eine gute Uhr**
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41 Bestecke
Uhrmachermeister Alle Reparaturen
Telephon (051) 23 51 53 Auswahldienst

Mit **Kobler** täglich eine **SONNTAGS-RASUR!**




RESTAURANT **HOFWIESEN**
ZÜRICH VI b. Allensmoosbad

Auch der verwöhnteste Gaumen schätzt unsere sorgfältig geführte Küche!

Jean Sutter-Kressig
Hofwiesenstr. 285 Tel. 46 83 76

SB BÜFFET
ST. GALLEN
O. KAISER-STETTLER



fällt. Kann man sich aber nach drei Wochen nur mit Schmerzen von ihm trennen, ist der gute Buchladen gerne bereit, uns mit den Vorzügen seiner Existenz bekannt zu machen. Doch hier ist die Wahl mitunter *auch* eine Qual. Ist doch die Bekanntschaft mit Büchern fast so delikat wie diejenige mit den Menschen, zumal wenn man Bücher und Menschen – als Freunde behalten will!

Kinder von heute

Die Kinder haben im Garten einen Zirkus errichtet und wollen eine «richtige» Vorstellung geben, mit Eintrittsbillets und allem, was dazu gehört. Der Papi ist einverstanden, will aber nichts davon wissen, daß die Kinder Eintrittsgeld verlangen. «Und die Billete, die haben wir doch schon» jammern die Jungen. «Ihr könnt ja gelbe Erbsli dafür verlangen» rät der Papi.

Am andern Tag ziehen die Kinder vor der Vorstellung mit einem Plakat herum: «Anfang 5 Uhr. Eintritt: 4 gelbe Erbsli und 25 Rappen Billetsteuer.»

Irrtum

Das neue, große Schiff der «Cunard Line» sollte einen Namen bekommen. Nach altem Brauche sollte der Name auf «ia» enden und man hatte beschlossen, das Schiff nach der Königin Viktoria zu benennen. Sir Percy Bates, der Präsident der «Cunard Line» erschien bei König Georg V. und teilte ihm mit, das Schiff solle den Namen «von Englands edelster Königin» tragen. «Ach!» unterbrach ihn

DIE FRAU

Georg V., «da wird sich die Königin aber freuen!»

Die Königin vollzog die Taufe. Das Schiff erhielt ihren Namen, Queen Mary. Die «Cunard Line» schwieg diskret. Das alles geschah 1934. Bekannt geworden ist diese hübsche – und eigentlich rührende – Geschichte eines Irrtums erst vor kurzem, d. h. nach Queen Marys Tode.

Frage

Lisbeth entnimmt dem «Wehrmannsbrief» ihres Angetrauten eine Photo, die diesen inmitten einer Gruppe von Dienstkameraden zeigt. Sie holt sich eine Lupe aus der Schublade und mustert damit eingehend das Bild. Dann nimmt sie ein Blatt Papier und einen Kugelschreiber, schreibt eine einzige Zeile und adressiert dann ein Kuvert an ihren Eheliebsten. Das Ganze hat nicht mehr als eine Minute oder zwei gedauert.

«Das war ein Blitzbrief» sage ich. «Willst Du ihn sehen?» fragt sie und schiebt mir das Blatt hin. Darauf steht: «Wo ist Dein Ehering??»

Wink mit dem Steuerzettel

Eine Leserin, die in einem Schachen des Emmentals Mädchen und zukünftigen Stimmbürgern das ABC und Einmaleins beibringt, lieferte uns den folgenden kleinen Tatsachenbericht:



«Die chömed mr glaubi nüd schlächt!»



VON HEUTE

Der Gemeinderat von X. hatte beschlossen, einem Bäuerlein, das seine Steuern nicht bezahlen wollte, das Stimmrecht zu entziehen (was unsere Staatsrechtler zu einem solchen Beschluß zu sagen hätten, sei dahin gestellt). Prompt schrieb da die Lehrerin den Gemeindevätern: «Wenn der nicht mehr stimmen darf, weil er nicht steuert, werde ich nicht mehr steuern, weil ich nicht stimmen darf» – worauf jener Gemeinderatsbeschluß schleunigst rückgängig gemacht wurde. G.M.

Unmöglich

«Ist dort das Störungsbüro? Bei Frau Sauer mann, Waldeg gstraße 9, kommt immer, wenn ich anzurufen versuche, das Besetztzeichen.»

«Nein, es kann unmöglich besetzt sein, ich bin der einzige Mensch, der überhaupt noch mit ihr verkehrt.»

Eine Phase

Mutter (deren jugendlicher Sohn einer blonden Marylin verzehrende Blicke nachwirft) zu ihrer Freundin: «Er kommt jetzt in eine neue Phase. Sie dauert etwa fünfzig Jahre.»

Ein abgewiesener Heiratskandidat im Weggehen: «Wenn ich all die Eigenschaften hätte, die Du von einem Manne verlangst, so hätte ich bestimmt eine andere gefragt.»

Aus dem Nichts

«Es gibt drei Dinge», sagt ein englischer Humorist, – natürlich ein Unmensch –, «die jede richtige Frau aus dem Nichts erschaffen kann: einen Salat, einen Hut und einen Krach.» B.

Trost

Frau Ribli ist mit ihrem Mann für ein paar Tage in Wien und läßt sich dort eine fesc he Frisur machen. Sie schaut sich im Spiegel an, kommt sich sehr fremd vor und geht mit dem Zettel an die Kasse. Dort sitzt eine ältere Kassiererin, schaut sie mütterlich an und sagt: «Gehn machans Ihna keine Sorgen, wenn Sie's a paar Mal richtig durchgebürstet haben, gibt sich's schon wieder.»

Minderwertigkeitsgefühle

Immer wieder wird, auch bei uns, behauptet, die meisten Hausfrauen hätten das Gefühl, ihre Arbeit werde nicht oder

ungenügend anerkannt und sie neigten deshalb zu Minderwertigkeitskomplexen. Dagegen hat nun eine französische Hausfrau ein, wie sie sagt unfehlbares, Mittel gefunden: Die mit Minderwertigkeitsgefühlen behaftete Hausfrau solle sich zwei oder drei Tage ins Bett legen und Haushalt, Mann und Kinder sich selber – oder noch besser dem Gemahl überlassen. Es wirke Wunder. B.

Mißtrauen

«Ich traue dem Frieden nicht ...» Vielleicht dürfte man ihm trauen, wenn man ihm nicht dauernd mißtraute ...

Es gibt mehr unberechtigtes Mißtrauen, als unberechtigtes Vertrauen.

In der Ehe ist es viel besser, einander immer zu vertrauen – auch wenn man hie und da ganz leise Bedenken hätte ... Allzu oft gilt: frisch getraut, frisch mißtraut –

Wer überall vertraut, hat gelegentlich nichts zu lachen. Wer überall mißtraut, hat nie zu lachen.

Wer Mißtrauen sät, erntet Bestätigungen dafür. Er reizt dazu.

Mißtrauische Menschen suchen hinter strahlender Sonne nach Regenwolken. Vertrauende Menschen sehen hinter Regenwolken die wiederkehrende Sonne.

Plötzliches, instinktives Mißtrauen kann lebensrettend sein – dauerndes prinzipielles Mißtrauen ist lebenszerstörend.

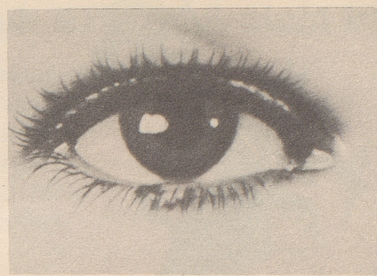
Vom Mißtrauen leben viele Versicherungsgesellschaften. Aber die beste Lebensversicherung bleibt – daneben – Vertrauen.

Mancher traut nur dem eigenen Verstand und mißtraut dem Glück. Andere halten es umgekehrt. Sie wissen: mehr Glück als Verstand – etwas besseres kann einem nicht passieren.

Üsi Chind

In den Straßen der Stadt Zürich tauchten die kleinen Abzeichenverkäufer auf, welche dieses Mal zugunsten der Schweizerischen Flüchtlingshilfe sammelten. Auf meine erstaunte Frage, für was denn so kurz nach dem Zürichfäsch wieder gesammelt werde, erhalte ich folgende, tief schürfende Antwort: «Mir sammled hüt für d Schweizer Flüchtigkeit!» J. St.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Augen - Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohltuenden und erfrischenden

Zellers Augenwasser

dem beliebten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fl. à Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von

Max Zeller Söhne AG. Romanshorn

Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864



Bergluft und Höhensonne ...

tun uns gut nach der Arbeitstage Hast. Dem Ferienhäuschen, das auf uns wartet, können sie aber schaden ... wenn wir seine Pflege vernachlässigt haben! Jedes Chalet braucht WACOLUX-Chaletlack, dann trotz es der Witterung. Was es sonst noch alles dazu braucht, um Ihre Wohnung aufzufrischen, das sagt Ihnen unsere Mal-Broschüre „Eine beglückende Freizeitbeschäftigung!“, die Sie bei Ihrem Drogisten, Eisen- oder Farbwarenhändler erhalten – zusammen mit ...

Wacolux Chaletlack

Heinrich Wagner & Co. Zürich 48 mit ABO-Check



Wenn schon ... dann ins

**Bahnhofbuffet
Schaffhausen**

erstklassig und heimelig!